Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 11 (1919)

Heft: 3

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hältnismässig am meisten sind die Einwirkungen der gegen Jahresende einsetzenden Krise bei der Metallindustrie zutage getreten, wo 7224 Stellesuchenden nur 5292 Angebote gegenüberstanden. In den andern Berufen gleichen sich die Stellengesuche und -angebote ziemlich aus, was auf eine Stabilität des Arbeitsmarktes schliessen lässt.

Ganz anders ist die Gestaltung der Verhältnisse im Januar dieses Jahres, da auf 9113 männliche Arbeitsuchende nur 3225 offene Stellen entfielen, von denen 2234 besetzt werden konnten. Wenn schon ein Teil der Arbeitslosigkeit auf das Konto der Winterperiode entfällt, so meldet sich doch mit furchtbarer Gewissheit die *Krise* an, deren Wirkungen der Arbeiterschaft noch viele Sorgen bringen werden. Um so dringender aber muss von den massgebenden Behörden verlangt werden, diese Warnungszeichen zu beachten und geeignete Vorkehren zu treffen.

Ausland.

England. Die gewaltige Streikwelle, die über ganz England rast, ist nur scheinbar verrauscht. War der erste Ansturm mehr spontaner Natur, so führt nun die zweite Phase Arbeitermassen in den Kampf, die nicht nur durch ihre Zahl, sondern auch durch ihre bestimmt formulierten Forderungen sofort imponierend auf das ganze Land wirken. Es handelt sich bei dieser zweiten Phase um die drei grössten Organisationen Englands: die *Eisenbahner*, die *Bergleute* und die *Transportarbeiter*. Die Eisenbahner verlangen in erster Linie die Einführung des Achtstundentages, die Verwandlung aller Kriegs- und Teuerungszulagen in feste Löhne, Abschaffung der Akkordarbeit und Verstaatlichung der Eisenbahnen. Die Bergleute fordern den Sechsstundentag, Erhöhung der normalen Löhne um 30 Prozent ohne Kürzung der Kriegs- und Teuerungszulagen, Zahlung des vollen Lohnes an alle arbeitslosen demobilisierten Bergleute und Verstaatlichung der Bergwerke. Die Transportarbeiter endlich sind entschlossen, für die 44stundenwoche und eine Erhöhung des Lohnes um 20 Prozent einzustehen. Diese drei Organisationen umfassen rund 1,500,000 Arbeiter. Ausserdem hat der Verbandsvorstand der *Bäcker* und *Konditoren* den Beschluss gefasst, dass unter allen Umständen die Nacht- und Sonntagsarbeit abzuschaffen ist, wobei für eine Uebergangsperiode der Zwölfstundentag akzeptiert, für die Zukunft aber auch für das Bäckergewerbe der Achtstundentag gefordert wird.

Frankreich. Das Kriegsgericht verurteilte den Sekretär der Eisenbahnergewerkschaften, Midol, zu einem Jahr Gefängnis, weil er am 25. Januar auf der P. L. M. einen Streik von einer Minute veranlasst hatte.

Italien. Die Eisenindustriellen haben mit dem Gewerkschaftsbund einen Vertrag abgeschlossen, nach dem vom 1. Juni 1919 ab der Achtstundentag in dieser Industrie eingeführt wird. In den Betrieben mit ununterbrochener Arbeit am Feuer wird dieser Vertrag am 1. Juli in Kraft treten.

Spanien. In den Städten Kadiz, Sevilla, Malaga und Granada ist der Generalstreik ausgebrochen. In Valencia streikten die Strassenbahner für die Verlängerung des Vertrages auf drei Jahre. In Corunna traten die Weber und Werftarbeiter in den Ausstand und in Alcoy streiken noch die Weber. Die meisten Forderungen beziehen sich auf Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit.

Amerika. Der grosse *Textilarbeiterstreik*, der besonders die neuenglischen Staaten in Mitleidenschaft gezogen, aber auch die grosse Seidenindustrie in der Stadt Patterson (Staat Neujersey) erfasst hatte, ist durch die Vermittlung der Washingtoner Regierung beigelegt worden. An die Stelle der Textilarbeiter sind aber sofort die *Bauarbeiter* getreten. Am 10. Februar sind alle Maurer und Maschinenführer auf den Bauten, die bei der Bauunternehmer-Assoziation beschäftigt sind, in den Streik getreten. Er umfasst alle grössern Orte der Vereinigten Staaten und hat das ganze Gewerbe lahmgelegt. Die *Eisenbahner* haben ein besonderes Projekt der zukünftigen Verwaltung der jetzt unter Staatskontrolle stehenden Eisenbahnen ausgearbeitet, und dieses Projekt wird von 2,000,000 Angestellten und Arbeitern unterstützt und befürwortet. Danach sollen alle Eisenbahnaktien im Werte von 96 bis 100 Milliarden Franken in Staatsschuldscheine umgewandelt werden und die Bahnen auf genossenschaftlicher Grundlage von den Beschäftigten selbst betrieben werden. Der Ueberschuss soll nach Abzug der Zinsen und der Amortisationsbeträge zu gleichen Hälften unter die Union und die Beschäftigten verteilt werden.

Literatur.

Die neue Erziehung. Noch gärt und brodelt Deutschland infolge der Nachwirkungen seiner Revolution, und schon regen sich eifrig geistige Kräfte, um das Errungene zu vertiefen, dem scheinbar nur materiellen Ringen die ethische Grundlage zu geben. Jeden, der es ernst meint mit dem Kampf um den Sozialismus, wird diese Tatsache mit hoher Freude und Genugtuung erfüllen, bestätigt sie doch, was wir immer sagten, ohne in anderen Volkskreisen auf viel Verständnis zu stossen, dass uns die Bewegung mehr ist als eine blosse Magenfrage, dass sie den Kampf um die höchsten Güter der Menschheit bedeutet.

Im Verlag Gesellschaft und Erziehung in Berlin ist soeben das erste Heft der sozialistischen pädagogischen Zweiwochenschrift: «*Die Neue Erziehung*», erschienen (Bezugspreis vierteljährlich 5 Mark, Einzelheft 1 Mark, Geschäftsstelle S. W. 48, Wilhelmstrasse 3), als deren Herausgeber Dr. M. H. Baege, Unterstaatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, zeichnet. In ihrem Geleitwort verweist die Zeitschrift auf die Wichtigkeit einer Schulreform, die die Vorbedingung der Erziehung selbständiger Menschen ist, wie sie die neue Zeit braucht. Gefordert wird äusserlich die Schaffung der *Einheitsschule* mit Förderklassen für Begabte, verbunden mit weitgehenden Unterstützungsmöglichkeiten für Unbemittelte. In der inneren Schulorganisation muss der *Arbeits-* und *Werkunterricht* eingeführt werden, da nur in gemeinsamer Arbeit, und zwar sowohl im Werkstättenunterricht wie in der Behandlung geistiger Disziplinen, das Verantwortlichkeitsgefühl der Schüler eine Weckung und Ausbildung erfahren kann. Daneben soll in den verschiedenen Lehrfächern das Verständnis für soziale Verhältnisse angeregt werden.

Raummangel verbietet uns, auf eine nähere Besprechung des vorzüglichen Inhalts des ersten Heftes einzutreten. Allen denen aber, die sich um die geistige Neugestaltung und um die Schulreform interessieren, können wir den Bezug der Schrift nur aufs wärmste empfehlen, die darin behandelten Probleme sind keineswegs rein deutsche, sondern allgemein pädagogische, und wir hoffen gerne, dass sie auch für die Schweiz nicht ewig unerreichbares Sehnsuchtsland darstellen.

Zum Nachdenken. Unter diesem Titel richtet der Veteran der schweizerischen Arbeiterbewegung, *Herman Greulich*, Nationalrat, Zürich, ein Wort an die schweizerische Arbeiterschaft über einige jetzt vielbesprochene Fragen. Auf welchem Standpunkt man immer stehen mag, die kleine, 32 Seiten starke Schrift, wird man mit wachsendem Interesse lesen. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin sollte sie in die Hand nehmen. Sie ist im Verlag der «Volksstimme» in St. Gallen erschienen und kostet nur 30 Rp.